

Forum der Leser

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **25 (1973)**

Heft 22

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

halb Jahren fernzusehen, und dies fast täglich. Trotzdem ist die Haltung der Eltern zum Fernsehen ihrer Kinder ambivalent. Hoffnungen und Bedenken halten sich die Waage. Dies wohl mit Recht, denn mehr als die Hälfte der Eltern haben bei ihren fernsehenden Kindern gelegentlich Angstreaktionen festgestellt, die mit wachsendem Fernsehkonsum und Alter zunehmen. Die Aufnahmefähigkeit der Kinder zwischen drei und fünf Jahren ist noch begrenzt, nur grobe Abläufe und Teilinhalte werden verstanden. Die Untersuchungen nach einer nur einmal vorgeführten Sendung liessen keine langfristigen Wirkungen irgendwelcher Art beweisen. Damit ist allerdings noch nichts über die Wirkung des Dauerkonsums ausgesagt. Die Pilotstudie ist ohne Zweifel eine saubere wissenschaftliche Arbeit. Psychologische Prozesse und Resultate werden allerdings kaum aufgezeigt. Es bleiben primär soziologische und statistische Fakten, wie dies in den meisten bisherigen Untersuchungen anderer Autoren auch der Fall ist. Die Komplexität der Faktoren, die das Beziehungsfeld Kind–Fernsehen kennzeichnet, bleibt nach wie vor eine ungelöste Aufgabe.

Thomas Hagmann

FORUM DER LESER

Theologische Meditation zu Roman Polanskis «What?»

Im ZOOM-FILMBERATER 19/73 ist eine hilflose Besprechung von Polanskis «What?» durch Gerhart Waeger erschienen. Ausgerechnet in dieser Zeitschrift darf eine solche «Würdigung» des neuen Polanski-Films nicht unwidersprochen bleiben. Auch die Filmberater-Kurzbesprechung 73/270 verfehlt die Intention des Films meines Erachtens vollständig, und man muss sich fragen, nach welchen unkontrollierten Massstäben die christlichen Rezensenten geurteilt haben.

Polanski bietet in seinem Film nicht nur etwas Nacktheit, wie sie der brave Bürger in jedem Film erwartet, und er macht auch nicht bloss einen Nudistenfilm. Polanski macht die Nacktheit zum Thema, und dies verwirrt ausgerechnet die Rezensenten der Filmwelt und die Christen, denen doch das Logion Matthäus 25, 43 bekannt sein dürfte: «Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet.» Die Reaktionen zeigen: Polanski ist die Verfremdung ausgezeichnet gelungen. Es geht nicht um eine erbauliche Predigt oder Mission, in der ein paar arme Leute Kleider erhalten, Polanski hat – welche Ironie! – mit Hilfe der Kino-Nacktheit die Nacktheit als elementares Phänomen thematisiert. Kein Mensch in der paradiesischen Meervilla erkennt die eigentliche Not des Mädchens, das hier seine Kleider verloren hat, und sich notdürftig helfen muss, und Polanski gelingt es, den Zuschauer auf die Probe zu stellen, ob er denn dieses elementare Problem erkennt! Auf welche Seite soll er sich stellen, auf die Seite der Villenbewohner, die das Mädchen mit ihren stereotypen Klischees betrachten oder auf die Seite des Mädchens?

Die Bewohner der Meervilla kreisen völlig um sich selbst. Der Kontakt beschränkt sich auf ein schablonenhaftes Rollenspiel. Das Leben ist hier (im Gegensatz zur paradiesischen Landschaft) eigentlich tot. Dies kommt im Schlussgeschrei der Pflegerin zum Ausdruck: Noblart ist tot! Die Szenen wiederholen sich bis zum doppelten Tischgebet. Der Priester verkörpert die tote Religion («Arme Kirche, wann wirst du abdanken»). Er erkennt die Not des Mädchens auch nicht und begegnet ihm mit routinemässigen frommen Sprüchen. Auch die Kunst ist tödlich erstarrt (Klavierspiel, Gemälde). Ausser dem Tagebuch des Mädchens ist kein Buch zu sehen, obschon Alex von einer Bibliothek spricht. Eine Identifikation mit diesen Gestalten ist nicht gut möglich.

Und mit dem Mädchen? Hier sind die Rezensenten verwirrt. Nancy solidarisiert sich ja mit dieser Gesellschaft. Also alles dasselbe, ein Verlegenheitsfilm Polanskis? Oder verlegene Rezensenten! Man muss die Tiefe erkennen, mit der Polanski die Akzente gesetzt hat: Mit geradezu paulinischer oder johanneischer Totalität sind hier die Gegensätze Tod–Leben gezeichnet. Die Beachtung der religiösen Faktoren verhilft überhaupt zum Verständnis des Films. Noblart, der Milliardär, stirbt mit einem Halleluja auf den Lippen, nachdem er die Nacktheit von Nancy gesehen hat. Das Mädchen ist eine christologische Figur. Es solidarisiert sich mit den «Sündern» und flieht am Schluss aus diesem Paradies, nachdem ihm der Hund auch noch das letzte behelfsmässige Kleidungsstück geraubt hat. Vielleicht kommt einer nach und entrinnt dem Tod: Alex, der Sadomasochist.

Filmkreis Baden

Im Kino Royal zeigt der Filmkreis Baden folgende Filme: «Der Händler der vier Jahreszeiten» von Rainer Werner Fassbinder (22.–25. 11.), «I married a Witch» von René Clair (29. 11.–2. 12.), «Auch Zwerge haben klein angefangen» von Werner Herzog (6.–9. 12.), «The Last Picture Show» von Peter Bogdanovich (13.–16. 12.), «Nora» von Patrick Garland (20.–23. 12.) und «What?» von Roman Polanski (27.–30. 12.).

film-pool
des Schweizerischen
Filmzentrums
du Centre Suisse du Cinéma

Der Verleih
der Schweizer Filmautoren
Le distributeur des Réalisateurs
de film suisses

Filme von
Films de

- Ammann-Burri,
- Ansorge, Champion,
- Cooperative-Film,
- Dindo, Gloor, Gonseth,
- Goretta, Graf, Grieb,
- von Gunten, Haas,
- Herman, Hesse,
- Imhoof, Jenkins,
- Koller, Kuert,
- Leiser, Luginbühl
- Murer,
- Radanowicz,
- Reusser,
- Savoldelli,
- Schaer,
- Schlumpf,
- Schoenherr,
- Schroeder,
- Schuepach,
- Seiler, Senn,
- Siber, Soutter,
- Spühler, Stürm,
- Schmid, Tanner,
- Veuve, Yersin
- u. a. m.
- etc.

Bestellungen
nimmt entgegen:
Verein für ein
Schweizerisches
Filmzentrum,
Postfach 171,
Spiegelgasse 7,
8025 Zürich
Tel. 01/47 28 60

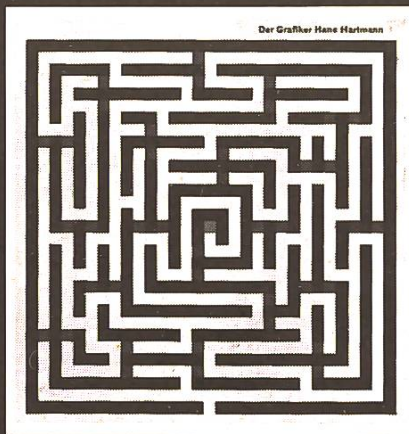
Commandes sont
à adresser à:
Film-Pool
Romandie
Nathalie Nath
4, Place du chateau
1260 Nyon
Tel. 022/61 36 50

Eine Liste
sämtlicher verfügbaren Filme
kann gratis
angefordert werden.

Une liste gratuite
de tous les films
disponibles
sur demande.

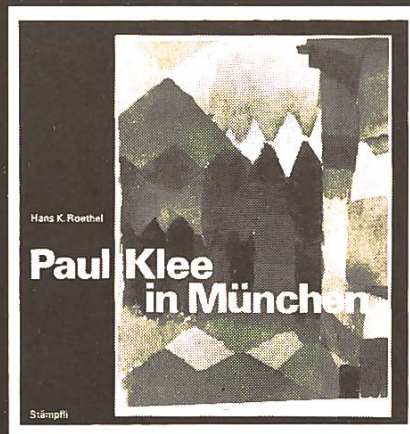
AZ
3000 Bern 1

Freude an Kunst durch Kunstbücher



Der Grafiker Hans Hartmann

Eine Darstellung seines Schaffens. 2. Auflage, 56 Seiten, 68 Illustrationen, kartoniert, Fr. 13.–



Hans Konrad Roethel Paul Klee in München

140 Seiten, davon 110 Seiten «Texte und Abbildungen» mit 12 farbigen und 41 schwarzweissen Abbildungen sowie 6 Photos, laminiertes Pappband, Fr. 45.–



Der Zeichner und Maler Rudolf Moser

48 Seiten, 40 Abbildungen, davon 6 farbige, 2 Photos, laminiertes Pappband, Fr. 22.–

In jeder Buchhandlung erhältlich

Verlag Stämpfli & Cie AG Bern

